

Wet Wishes

Laura Ní Fhlaibhín

17.02.23 - 01.04.23

Text von Ángels Miralda

Die Werke von Laura Ní Fhlaibhín entstammen verwunschenen Ländern der Beschwörungen in einer modernen Zeit der medizinischen Gerätschaften und der extraktiven Petrowirtschaft. Parallel zu den hochmodernen Werkzeugen eines Chirurgen besteht eine Landschaft voller Volksmärchen, in denen Pflanzen und Tiere mit magischer Kraft leben und Bauern ihre Ländereien vor dem *Piseóg* schützen. Dieser Begriff wird frei als Fluch definiert und in der irischen Mythologie mit einem Gegenstand in Verbindung gebracht, der einmal gelebt hat oder hätte leben können. Gegenstände, die sich in der Schwebe zwischen Leben und Tod befinden, haben die Fähigkeit, das Glück der Betroffenen für denjenigen zu rauben, der den Fluch ausgesprochen hat.

Bronzeamulette, Weidenzweige und eiförmige Objekte sind in einer räumlichen, materiellen Konstellation angeordnet, die dem Auf und Ab der Schwerkraft um diese Objekte folgt. Der Wind weht durch die Weidenbündel, die in feuchter, armer Erde wachsen, wo Schneckenschleimspuren in der Feuchtigkeit zermalmer kleiner Körper tanzen. Hier verbinden sich die Vorfahren mit dem Insekten-, Säugetier-, Pflanzen- und Mineralboden, der die Plazenta der Erde ist. Feuchte Erde auf einer grünen Insel, die Nässe bringt Leben, und unter dem rissigen Stein sprießen Quellen hervor.

Der Körper ist ein Behälter für die Nässe, die ihn erhält: Lebensblut, Speichel an der Wange, Schweiß auf der Stirn, feuchte Substanz, die mit der Erregung wächst. Tropfende Lecks definieren Wohlbefinden und Krankheit, eine Nadel sticht in das am Tropf hängende Blut – sowohl gut als auch böse, wie bei einem Ei. Eier sind Symbole der Fruchtbarkeit, des neuen Lebens, der Regeneration - aber es ist auch die Form, die ein *Piseóg* am häufigsten annimmt. In ähnlicher Weise wird das, was einst Jugend und Fruchtbarkeit bedeutete, zu Krankheit und Leckage in gebrechlichen Körpern, die sich im Laufe der Zeit verändern.

In Irland werden Leben und Tod von gegensätzlichen Vorstellungen bestimmt, die oft im Widerspruch zueinander stehen - die der Feen und der katholischen Kirche. Für eine Generation von Frauen, die sowohl katholisch als auch irisch erzogen wurden, ist die Befreiung nie eingetroffen. Unfähig, das Versprechen sexueller Freiheit zu erleben, erschafft Ní Fhlaibhín ein *orgastisch-ekstatisches Leben nach dem Tod*.

Das Altern stellt für Frauen einen doppelten Fluch dar, wenn der Körper nicht mehr fruchtbar ist. Während die Menopause nur die Halbzeit im Leben einer Frau markiert, wird sie von der gesellschaftlichen Ordnung als der Endpunkt angesehen. Das Schweigen, das dieses Thema einhüllt, ist Teil einer seit langem bestehenden patriarchalischen Dominanz, die den Körper der Frau als Reproduktionsmaschine definiert. Der Generation ihrer Oma gewidmet, hat Ní Fhlaibhín deren Sticotechnik auf Inkontinenzeinlagen angewandt, um in der Handschrift ihrer Großmutter "good luck" zu schreiben - und damit nicht den Fluch, sondern gute Wünsche zu beschwören.

Die Weichheit der Absorptionsunterlage steht im Kontrast zu der Schärfe der chirurgischen Werkzeuge - ein Kontrast, der uns von der Geburt bis zum Tod begleitet. Wenn austretendes Fleisch auf die orgastischen Biegungen von Schneckenspuren in der Erde trifft, wenn die Erdölreste unserer Vorfahren mit der warmen Flüssigkeit eines aufgeschlagenen Eies und den verwesenden Überresten der Weidenblätter durchdrungen werden. Wenn unsere Körper gleiten, zusammen, sich berührend, durchtränkt mit Bienenwachs und gesprenkelt mit Bronze in einem ewigen Austausch schmierender Energien. Wir werden im Zickzack verlaufende Spuren im Boden hinterlassen.

Das Geisterschiff segelt auf einem Fluss aus Nebel - ein Fluss hat immer zwei Ufer, das Leben und den Tod - und die Mitte wird durch Nässe definiert. Ei, Weide, Nässe - eine doppelte Folie des *Piseóg*.

BRITTA RETTBERG

Text by Àngels Miralda

The works of Laura Ní Fhlaibhín depart from enchanted lands of incantations in a modern moment of medicinal equipment and extractive petro-economies. Simultaneous to a surgeon's state-of-the-art tools, the landscape is filled with folktales where plants and animals are alive with magic potential and where farmers guard their lands against the *piseóg*. Defined loosely as a curse, this term is generally used for Irish mythology and is associated with an object that once lived or might have lived. Objects in limbo between life and death have the ability to steal luck from the affected for the one who laid the curse.

Bronze amulets, willow branches, and the form of an egg are arranged in a spatial constellation of matter that follows the ebbs and flows of gravity around these objects. Wind blows in the wisps of willows that grow in soggy poor soil where snail slime trails dance in the moisture of crushed little bodies. Here is where ancestors join in with the insect, mammal, vegetable and mineral soil that is the placenta of the earth. Moist soil on a green island, dampness brings life while springs sprout from under the cracked stone.

The body is a container for the wetness that sustains it: life-blood, spittle down the cheek, sweat on the brow, wet substance that grows with excitement. Dribbling leaks define wellness and illness, a needle pricks into blood attached to the drip - both good and evil, as with an egg. Eggs are symbols of fertility, of new life, of regeneration – but it is also the most common form of the *piseóg*. Similarly, what once meant youth and fertility becomes illness and leakage in ailing bodies that transform with the passing of time.

In Ireland, life and death are conditioned by conflicting ideas often at odds one with the other – the fairies and the Catholic church. For a generation of women who were raised both Catholic and Irish - liberation never arrived. Unable to experience the promise of sexual freedom, Ní Fhlaibhín creates an *orgasmic ecstatic afterlife*.

Ageing is a double-curse for women once the body is no longer fertile. Whereas menopause only signals the half-point of women's lives, it is seen by the social order as its' final point. The silence that enwraps this subject belongs to a long-established patriarchal dominance that defines women's bodies as reproductive machines. Dedicated to her nana's generation, Ní Fhlaibhín has used her embroidery technique on incontinence pads to write "good luck" in her grandmother's handwriting – invoking not the curse, but well-wishes.

The softness of the absorbent pad contrasts with the sharpness of surgical tools – a contrast that accompanies us from birth to death. When leaking flesh finds the orgiastic bending of snail trails through the soil, when the petro-remains of our ancient ancestors are infused with the warm liquid of a cracked egg and the decaying remains of the willow leaves. When our bodies slide, together, touching, infused with beeswax and speckled with bronze in an eternal exchange of lubricating energies. We will make zigzagging trails through the soil.

The ghost ship sails down a river of mist – a river always has two banks, life and death – and the middle is defined by wetness. Egg, willow, wetness – a double-sided foil of the *piseóg*.

Die Ausstellung wird unterstützt von/ The exhibition is supported by

